



Nordstr. 70
18107 Elmenhorst
Telefon 0381 51 053 00
Mobil 0177 35 760 35
Mail arno.reis@kabelmail.de

www.agrar-mv.de
Steuer-Nr. 079/261/09280

Mercosur: Lange verhandelt - alles verloren?

Mercosur ist nicht das erste Handelsabkommen, das vor dem EuGH landet. Er gutachtete schon über ein Abkommen mit Singapur und über das CETA-Abkommen mit Kanada. Dauer: 16 bis 26 Monate. Trotz Anrufung des EuGH wurde der CETA-Handelsteil mit Zustimmung des europäischen Parlaments vorläufig in Kraft gesetzt. Dieser Präzedenzfall zeigt, daß eine EuGH-Prüfung kein Interimsabkommen blockieren kann solange es sich um EU-Zuständigkeiten handelt. Auch beim Mercosur-Abkommen ist eine vorläufige Anwendung rechtlich möglich – soweit das Europaparlament in einer erneuten Abstimmung zustimmt.

Ein Triumph für Trump

Bekanntlich hält der selbstgekürte amerikanische König nichts von einer regelbasierten Welthandelsordnung. Der einzige Regelsetzer ist er. Wie Zeus aus dem Himmel schleudert er Zölle auf alle, die ihm im Weg stehen. Gerade deshalb ist der Mercosur-Vertrag ein Zeichen dafür, daß es auch anders geht, daß alle von einer der weltweit größten Freihandelszonen profitieren können.

Der Imageschaden ist das Problem.

25 Jahre lang wurde über das Abkommen verhandelt. Die größeren Kröten mußten die lateinamerikanischen Staaten schlucken - im Vergleich dazu sind die Kompromisse für europäischen Landwirte minimal und die Vorwürfe nicht faktengedeckt: von einer Überschwemmung der Agrarmärkte kann keine Rede sein. Und auch der Vorwurf der umweltschädlichen Produktionsbedingungen stimmt so nicht, denn die Importe müssen europäischen Standards entsprechen. Damit wird Druck ausgeübt, europäische Standards einzuhalten, ohne daß dieses ausdrücklich vereinbart sind. Und das gilt auch für den Regenwald.

Wer verantwortet das Desaster: EU-Bürokratie oder Parlament?

Zu Beginn der Verhandlungen 1999 waren nicht alle nationalen Regierungen einbezogen. Später stimmte die Kommission, die im Namen der EU verhandelte, ihre Ziele regelmäßig mit den Mitgliedstaaten ab. Das europäische Parlament wurde zwar informiert und konsultiert, war jedoch nicht Verhandlungspartner. Ab 2019 äußerte das europäische Parlament Bedenken über die Umweltauswirkungen, insbesondere zur Regenwald-Abholzung in Brasilien, es kam zu Nachbesserungen. Fühlten sich die europäischen Parlamentarier zu wenig eingebunden? Erst Mitte Dezember 2025 diskutierte das europäische Parlament über zusätzliche Schutzmaßnahmen für die EU-Landwirtschaft - aber da war der Vertrag längst fertig. Glaubten die Verantwortlichen der EU, das Parlament sei eine Abnick-Einrichtung?

Im europäischen Parlament gibt es keine geschlossenen Fraktionen, es sind nur lockere Zusammenschlüsse. Diese haben Probeabstimmungen simuliert mit dem Ergebnis, daß zum Beispiel bei der EVP (Christdemokraten) von 179 Abgeordneten 80 % für den Vertrag waren (Ja) und 20 % kritisch (nein). Bei allen Fraktionen zusammen hätte es eine knappe Mehrheit gegeben (389 Ja zu 316 Nein).

Wie kam es zum verkappten Nein?

Französische Landwirte, die größten Nutznießer der EU, protestierten vor der Abstimmung heftig gegen den Vertrag. Die Franzosen, noch immer vom Gen der Revolution geprägt, stimmten für eine temporäre Blockade. Gestärkt von der heimischen Bevölkerung, die ein ausgeprägtes Verständnis für Lebensmittelqualität hat und damit auch für die protestierenden Landwirte.

Polen ist erst langsam dem Agrarstaat entwachsen, hat aber noch immer eine sehr kleinteilige Landwirtschaft – und diese Landwirte, eine starke, konservative Wählerschicht, hat Angst vor dem Unbekannten.

Und die deutschen Grünen-Abgeordneten? Haben den Segen einer regelbasierten Welt nicht verstanden.